

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Drittl. So. i. Kirchenjahr, 10.11.2024: Micha 4,1-5 (AT-Lesung):

In den letzten Tagen („Am Ende der Tage“) wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen, und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! **Denn von Zion wird Weisung (Tora) ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.**

Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zu rechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet.

Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen des HERRN, unseres Gottes, immer und ewiglich!

Wir beten: Gott und Herr, komm zu uns mit deinem Geist und Segen. Gib deiner Gerechtigkeit Raum. Lass deine Wahrheit leuchten. Und stärke uns in der Hoffnung auf dein kommendes Reich. Amen.

Liebe Gemeinde!

Habt ihrs auch gehört?! Diesen Sehnsuchtsseufzer, den diese Worte vom Friedensreich unwillkürlich auslösen? „Kein Volk wird gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“

Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken.“ Ach ja, wäre das schön!

Doch sofort regt sich Widerstand, oder zumindest Zweifel: Ausgerechnet Jerusalem? Ausgerechnet von dort soll der Frieden ausgehen? Von diesem Flecken Erde, der wie kaum ein anderer für nicht enden wollende Konflikte steht? Und der Tempel? Den gibt's ja gar nicht mehr. Der Tempelberg hingegen: Permanenter Unruheherd, Zankapfel der Religionen, immer wieder Ort gewaltsamer Auseinandersetzungen zwischen Israelis und Palästinensern.

Nun ja. Um es gleich vorweg zu sagen: Wir würden Micha wohl falsch verstehen, wenn wir bei ihm nach einem Rezept, einer Gebrauchsanweisung für den Frieden suchten. So, als wäre das seine Botschaft: Ihr müsst nur dies oder jenes tun, dann wird der ewige Frieden anbrechen. „Schwerter zu Pflugscharen“, - dieses berühmte Bild scheint mir nicht den **Weg** zum Frieden zu beschreiben, als vielmehr die **Folge** des Friedens zu sein.

Was Micha hier beschreibt, ist zunächst mal so etwas wie ein schöner Traum. Aber Micha ist kein Realitätsverweigerer. Kein Träumer, der die Bodenhaftung verloren hat und alles rosarot sieht. Ganz im Gegenteil: Mit wachem

Blick sieht er die eiternden Wunden einer ungerechten, maroden Gesellschaft, und mit unerschrockenen Worten prangt er sie an: „Wehe denen, die nachts Unheil planen und sich in ihren Betten böse Taten ausdenken! Kaum wird es morgens hell, führen sie es aus. Denn sie haben die Macht dazu. Gieren sie nach Ackerland, rauben sie es. Wollen sie Häuser haben, nehmen sie diese weg. So üben sie Gewalt am Besitzer und an seinem Haus, an jedermann und an seinem Eigentum. ... Ihr (selbst) seid der Feind, der sich gegen mein Volk erhebt: Ihr reißt den Leuten den Mantel vom Leib, wenn sie euch ahnungslos über den Weg laufen – sogar wenn sie aus dem Krieg heimkehren. Die Frauen meines Volkes treibt ihr aus dem Haus, in dem sie glücklich sind. Ihren Kindern raubt ihr das schöne Land, das Gott ihnen für immer gegeben hat.“¹

Soziale Ungerechtigkeiten, Machtmissbrauch, Rechtsbeugung und Korruption sind an der Tagesordnung. Ganz klar: Mit solchen Leuten ist das Friedensreich nicht zu machen. Aber mit uns auch nicht! Denn das Urteil des Jesaja gilt auch für uns: „Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg.“² Paulus kommt zu

1 Micha 2, Basisbibel

2 Jesaja 53,6

dem selben Urteil, stützt sich bei seiner Diagnose ebenfalls auf Worte aus dem Alten Testament: „Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Alle sind sie abgewichen und allesamt verdorben. ... Ihre Füße eilen, Blut zu vergießen; auf ihren Wegen ist lauter Zerstörung und Elend, und den Weg des Friedens kennen sie nicht (Jesaja 59,7-8). Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen.“³

Aber Micha erwartet den Frieden auch nicht von Menschen, sondern von Gott: „Von Zion wird Weisung (Tora) ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.“ Das ist eine spannende Vision: Denn einerseits war das jüdische Volk immer sehr stolz auf die Tora, - Grundlage des Bundes, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat: „Wo ist so ein großes Volk, das so gerechte Ordnungen und Gebote hat wie dies ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege?“ Die Tora, die Weisung oder Rechtsbestimmung oder Lehre, - „Gesetz“, wie es oft übersetzt wird, ist viel zu eng gefasst – steht für eine ganz einzigartige Beziehung Gottes zu seinem Volk.

Diese Beziehung wird in dieser großen Vision Michas nun ausgeweitet auf die Völkerwelt, die eben auch im Alten

3 Römer 3, 10-17 i.A. und Römer 3,23

4 Predigt 10.11.2024.odt 10164

Testament nie völlig aus dem Blick gerät: „In den letzten - Tagen („Am Ende der Tage“) wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben. Und die Völker **werden** herzu- laufen, und viele **Heiden** werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs...“

Vielleicht sind *wir* hier gedanklich und emotional erst mal bei den Träumen des Joseph. Kennt ihr die noch? Da war der Traum von den Getreidegarben: „Siehe, wir banden Garben auf dem Felde, und *meine* Garbe richtete sich auf und blieb stehen, aber *eure* Garben stellten sich ringsum- her und neigten sich vor *meiner* Garbe.“ Und der andere, von Sonne, Mond und Sternen: „Ich habe noch einen Traum gehabt; siehe, die Sonne und der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir.“ Das kam bei seiner Familie gar nicht gut an: „Was ist das für ein Traum, den du ge- träumt hast? Sollen denn ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und vor dir niederfallen?“⁴

Vielleicht ist das bei manchen die erste Assoziation, wenn bei den Propheten von der Völkerwallfahrt zum Zion die Rede ist⁵: Der Zion, für viele nur ein unbedeutender Hü-

4 1. Mose 37,5-11

5 Außer in Micha 4 noch in Jesaja 2,2-5

gel, wird zum höchsten Berg erhöht, zu dem die Völker strömen. Das könnte durchaus antijüdische Ressentiments erzeugen, so wie Josefs Träume den Ärger seiner Brüder und Eltern geweckt haben. Aber hier geht es nicht um menschliches Hervortun, sondern um den Herrn der Welt: „Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, **dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln!**“

Dabei zeigt sich die Friedens-Vision Michas sogar ausgesprochen entspannt, was einen möglichen oder vermeintlichen Absolutheitsanspruch betrifft: „Ein jedes Volk wandelt im Namen *seines* Gottes, aber wir wandeln im Namen des HERRN, *unseres* Gottes, immer und ewiglich!“ Ein friedliches Nebeneinander also nicht nur der Völker, sondern auch der anderen Götter neben JHWH, dem **einen** Gott Israels. Erstaunlich und ungewöhnlich, und man ahnt: Das kann nicht das letzte Wort sein. Aber hier geht es offenbar ganz ausdrücklich darum, dass nicht einer sich mit Gewalt und Auslöschung gegen die anderen durchsetzt, sondern um eine friedliche Transformation. Der Krieg vertritt immer die Logik des Stärkeren. Der **Ausstieg aus der Kriegslogik** geschieht durch die Intervention Gottes, durch sein Zurechtbringen und die Gabe

der Tora an alle Völker. Da bin ich gedanklich dann eher bei Jesus und seinem Gleichnis von der selbstwachsenden Saat: „Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre.“⁶ Das höre ich hier im Hintergrund auch: „Er, Gott, wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Und es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“

Wenn hier von Gott als dem Richter die Rede ist, haben wir vielleicht ganz schnell die Bilder vom „Jüngsten Gericht“ vor Augen. Das ist hier wohl eher nicht gemeint. Sondern „richten“ ist hier verstanden als „*Recht schaffen*“, „*zum Recht verhelfen*“, aber auch „*zurechtbringen*“. Und weil Gott so erfahren wird, als einer, der zurechtbringt und zum Recht verhilft, darum wird sich sein Herr-Sein von selbst durchsetzen, und so die Welt zum Frieden bringen.

Diese Erinnerung, dass Gott ja doch der Schöpfer und Herr der **ganzen Welt** ist, klingt vielfach in den Psalmen an: „Sagt unter den Heiden: Der HERR ist König. Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt. Er richtet die Völker recht.“⁷ Oder: „Gott ist König über die ganze Erde;

6 Markus 4,28

7 Psalm 96,10

lobsinget ihm mit Psalmen! Gott ist König über die Völker, Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.“⁸

„Schwerter zu Pflugscharen“ sei nicht der *Weg* zum Frieden, sondern die *Folge* des Friedens, - habe ich vorhin gesagt. Das muss ich nun ein wenig zurücknehmen. Ein Bild ist mir eingefallen, das möchte ich euch nicht vorenthalten: Wenn ich im Auto unterwegs bin, in einer 70er Zone, und ich weiß: Da hinten, 500 Meter weiter, darf ich 100 fahren, dann beschleunige ich gern schon mal ein bisschen früher. Will sagen: Die Zukunft, das, was erst noch kommt, und die Vorfreude darauf, bestimmen schon mein gegenwärtiges Handeln.

So ist das beim Frieden auch: Der Frieden, den Gott schaffen wird und den wir erwarten und erhoffen, darf und soll unser gegenwärtiges Handeln schon jetzt formen und ausrichten. So, wie es über Johannes gesagt wird: „Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes wird uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und **richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.**“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.